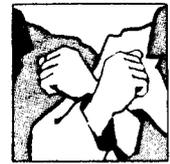


Die ROTE HILFE



Liebes Mitglied,

... dies ist nun also die erste Ausgabe unseres Mitteilungsblattes. Vielleicht werden einige von euch die vier Seiten betrachten und ein bißchen unserer alten Zeitung nachtrauern. Wir geben zu, daß auch der Redaktion der Abschied nicht gleich so leicht gefallen ist, denn uns hat die Arbeit an der „RHZ“ Spaß gemacht. Wir sind aber sicher, daß auch unser neues Mitteilungsblatt für uns im Zentralvorstand eine lohnende Aufgabe und für euch als Leser ein Gewinn sein wird, wenn wir es richtig anpacken. Es kommt darauf an, jetzt diejenigen Themen in den Mittelpunkt zu rücken, die bisher so „nebenbei“, im Schatten der Leitthemen und der empörenden Berichte über die politische Unterdrückung behandelt wurden. Nämlich die Berichte über die Arbeit unserer Organisation, über unser Anliegen und die Wirkung unserer Arbeit bei denen, denen wir helfen können.

Solche Berichte brauchen durchaus nicht nur die nackten Tatsachen zu enthalten: Der und der hat aus dem Grund soundsoviel Geld bekommen. Wie war das denn, als die Roten Helfer das Geld brachten? Was bedeutete es für den Betroffenen, eben noch nicht zu wissen, wie er einer Zahlungsaufforderung nachkommen soll und jetzt das Geld von der Roten Hilfe zu bekommen? Zwei-, dreitausend Mark, ja, oft noch mehr — das ist ja schließlich kein Pappenstiel. Allein in den letzten drei Monaten hat der Zentralvorstand 45.088,— DM Unterstützungen ausgezahlt. Angesichts dieser Zahlen brauchen wir uns mit unserer Roten Hilfe nicht zu verstecken, auch wenn wir bisher manchmal den falschen Weg eingeschlagen haben. Daß wir heute diese Summen auszahlen können, verdanken wir den Opfern an Geld, Zeit und Engagement für unsere Sache, die unsere Mitglieder und Freunde, unsere Kassierer und Vorstände gebracht haben. Dieses Engagement zu ermutigen, wird auch eine Aufgabe unseres Mitteilungsblattes sein. Denn Rote Hilfe tut not — auch heute.

Wenn wir uns in diesem Sinne unsere erste Ausgabe ansehen, so sind wir noch nicht mit ihr zufrieden. Wir hoffen, daß wir durch eigene Anstrengung, aber auch durch eure Berichte und Anregungen unser Mitteilungsblatt zu einem Bindeglied unserer Organisation machen können.

Euer Zentralvorstand

2/3-Gesuch von Michael Banos genehmigt!

Sehr gefreut haben wir uns über die Nachricht, daß Michael Banos nach zwei Drittel seiner Haftzeit „auf Bewährung“ entlassen wird. Der Termin wäre der 24. Januar. Michael Banos ist auch in Geldern, wohin er ja verlegt wurde, im sogenannten Offenen Vollzug. Er kann einmal wöchentlich Besuch erhalten und erhält ihn auch. Die ihn betreuende Ortsgruppe Dortmund schickte ihm ein Weihnachtspaket.

Bis zum 24. Januar kann er noch jede Menge Post gebrauchen an seine Adresse: Möhlendyck 50, Postfach 500, 4170 Geldern.

Klaus Singer berichtet

Am 3. Dezember mußte Klaus Singer seine Gefängnisstrafe antreten. Er war zu einem Jahr verurteilt worden, weil er 1972 an einer Demonstration gegen den imperialistischen Krieg teilgenommen hatte, bei der die von der Polizei festgelegte Bannmeile durchbrochen worden war. Inzwischen erhielten wir den ersten Brief von Klaus Singer aus dem Gefängnis, den wir auszugsweise abdrucken:

„Heute sende ich der RHD meine ersten Grüße aus dem Gefängnis. Es ist jetzt genau eine Woche her, daß ich die Haft antrat. Und in dieser Woche habe ich eine Reihe neuer Erfahrungen und Eindrücke gesammelt, die ich gerne schildern möchte. Zunächst aber: Mir geht es — den Umständen entsprechend — gut. Und dazu hat die wirklich gute Vorbereitung durch die RHD ihr Teil beigetragen. Sie hat dafür gesorgt, daß ich ziemlich genau wußte, was mich erwartet, sie hat dafür gesorgt, daß ich Bescheid weiß über bestimmte Rechte, über Rechtsmittel und Rechtswege, sie hat dafür gesorgt, daß nicht alle Fehler und negativen Erfahrungen mehrmals gemacht werden müssen, indem ich von den Erfahrungen anderer politischer Gefangener profitieren konnte, sie hat aber vor allem dafür gesorgt, daß sich viele Menschen — und immer mehr — mit mir solidarisieren. Dafür noch einmal meinen herzlichsten Dank! Wie ist es mir bisher ergangen?

In der letzten Woche bin ich hier schon durch das halbe Gefängnis umgezogen. Zuerst kam ich auf eine Gemeinschaftszelle mit drei anderen Gefangenen. Am nächsten Morgen kam ich — ohne einen Antrag gestellt zu haben — gleich in den offenen Vollzug. Ich hatte vor, einen entsprechenden Antrag zu stellen und war über den schnellen Lauf der Dinge überrascht und erfreut. Aber denkste! Kaum hatte ich mich dort halbwegs eingerichtet, schon mußte ich wieder meine Sachen packen und kam auf die Station, wo neben Strafgefangenen auch U-Häftlinge sind, und dort zunächst in die Arrestzelle, weil angeblich oder wirklich nichts anderes frei war. Ich wußte jedoch, daß auf anderen Stationen noch Platz war, warum kam ich gerade hierhin? Der Grund sollte mir bald klarwerden: Auf dieser Station wird die eingehende Post „vorne“, d. h. in der Verwaltung, geöffnet und überwacht, während sie auf den anderen Stationen von Beamten — oft noch im Beisein des Adressaten — geöffnet und in der Regel nur nach Geld durchsucht wird. Aber immer noch konnte ich meine Post im zugeklebten Umschlag absenden. Das geht seit Freitag letzter Woche nicht mehr: Ich soll die Briefe offenlassen. Wenn man jetzt noch bedenkt, daß „Selbststeller“, also Leute, die sich freiwillig zum Haftantritt melden, die relativ kurze Haftzeiten haben, in der Regel sofort in den offenen/halboffenen Vollzug kommen (auch bei mir ist es ja anfangs so gelaufen!), so bleibt nur ein Schluß: Ich bin eben kein gewöhnlicher, sondern ein politischer Gefangener, dem man — wenigstens zunächst einmal — eine besondere Behandlung angedeihen läßt. (...)

Aber Schwierigkeiten sind dazu da, gemeistert zu werden, und so werde ich eben alles tun, was in meiner Macht steht! Unterkriegen lasse ich mich jedenfalls nicht! (...)

Ach ja, das war schon ein ganz mulmiges Gefühl, als ich am letzten Montag hier vor dem Gefängnis stand und klingelte. Aber dieses mulmige Gefühl, von dem ich sprach, ist ganz schnell gewichen, nämlich als ich die hinter dem Eingang des Gefängnisses angebrachte Tafel las: „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“ Vor so viel Hohn kann einem die kalte Wut aufsteigen. (...)

Laßt einmal etwas von euch hören! Viele Grüße an alle Roten Helfer

Mit solidarischen Grüßen, Klaus.“

Schreibt Klaus Singer! Seine Adresse lautet vollständig:

**Klaus Singer
JVA Darmstadt-Eberstadt
Marienburgerstr. 74
6100 Darmstadt-Eberstadt.**

Die Ortsgruppe Rüsselsheim hat Plakate und Postkarten drucken lassen, auf denen Freiheit für Klaus Singer gefordert wird. Diese Materialien, die man zum Beispiel in Jugendheimen, Gaststätten o. ä. aushängen oder auslegen könnte, können von interessierten Roten Helfern oder Ortsgruppen bestellt werden bei: Richard Dröge, Marktstr. 14, 6090 Rüsselsheim.

Spendenliste

Im Monat November gingen folgende Spenden beim Zentralvorstand ein:

1. Spenden ohne besonderen Verwendungszweck für politisch Verfolgte:	
Sammlung auf der Fortsetzung der ZDK	23,50 DM
OG Bremen	30,00 DM
OG Kassel	19,80 DM
OG Gießen	100,00 DM
OG Dortmund	11,00 DM
OG Duisburg, Weihnachtssolidarität	120,00 DM
OG Wiesbaden	59,00 DM
OG Berlin	15,75 DM
OG Nürnberg	38,00 DM
OG Gelsenkirchen	107,00 DM
OG Lübeck	191,10 DM
2. Spenden für verfolgte Antifaschisten:	
OG Hamburg (für Spendenblocks)	413,00 DM
OG Köln	63,00 DM
OG Schleswig	12,00 DM
OG Würzburg	68,05 DM
OG Darmstadt (f. Antifaschistenprozeß in HH)	150,00 DM
OG Wiesbaden (f. Antifaschistenprozeß in HH)	10,00 DM
R. H., Wiesbaden	100,00 DM
Sammlung beim Fackelzug am 9. 11., Darmstadt	40,17 DM
P. Sp., Hamburg	100,00 DM
OG Lübeck	91,15 DM
(Alle zuletzt genannten Spenden wurden zur Unterstützung der Hamburger Antifaschisten gespendet)	
3. Sonstige:	
OG Duisburg (für Prozeßfonds)	18,00 DM
OG Schleswig (für Chr. Thewes)	8,00 DM
Summe aller Spenden im November:	1.788,52 DM
Allen Spendern herzlichen Dank!	

Spendenkonto der RHD:

Postscheckamt Dortmund Nr. 1911 00 - 462

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

Bochum

Wir haben schon öfters über den großen Presseprozeß gegen Jochen Beyer, ehemaliger Presseverantwortlicher der KPD/ML in Bochum, berichtet. Im Zentrum dieses Prozesses steht die Erschießung des 17jährigen Rudolf Pollaczek aus Herne und des Gustav Schlichting aus Bochum durch die Polizei, sowie weitere Polizeischüsse. (Der Prozeß, der ursprünglich am 6. Dezember stattfinden sollte, ist nun auf den 10. und 15. Januar verlegt worden — gleicher Ort).

Im Zusammenhang mit diesem Fall ist inzwischen in Bochum eine Initiative gegen Zensur und Abbau der Pressefreiheit entstanden, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, diesen und andere derartige Fälle an die Öffentlichkeit zu bringen. Die RHD-Ortsgruppe Bochum arbeitet in dieser Initiative im Rahmen ihrer Kräfte und Möglichkeiten mit. Durch die engen Kontakte mit dieser Initiative hat die RHD inzwischen auch von zwei weiteren Fällen erfahren, wo Menschen eventuell die Hilfe der RHD benötigen, und hat zu den Betroffenen Kontakt aufgenommen. Dazu gehört auch die Familie Pollaczek. Diese Familie hat nicht nur teilweise mit eigenen Augen ansehen müssen, wie der junge Rudolf von einem Polizisten erschossen wurde. Sie mußte auch — wie wir erfahren haben — für Auslagen aufkommen, die der Polizei im Zusammenhang mit diesem Todesschuß entstanden sind!

Schleswig

Die Ortsgruppe Schleswig schreibt uns: „In diesem Monat können wir euch 100 Mark Spenden für die Weihnachtshilfe überweisen. Über die Hälfte davon stammt von einem Flohmarkt und Basar im Jugendzentrum Schleswig, an dem sich auch Rote Helfer beteiligten und Selbstgebasteltes und Trödel verkauften. Außerdem hatten zwei Rote Helfer und Jugendliche aus dem Jugendzentrum Stollen gebacken und Punsch gebraut und boten beides in der Teestube des Jugendzentrums an. Den Erlös spendeten sie der Roten Hilfe.“

Dortmund

In Dortmund fand kürzlich ein vorweihnachtliches gemütliches Beisammensein der Roten Helfer statt. Es wurden Spiele gemacht und Kaffee und Kuchen gereicht. Ein Basar erbrachte 320 Mark.

Recklinghausen

In den letzten Wochen hatten einige Rote Helfer und deren Freunde und Eltern Handarbeiten hergestellt, die dann an zwei Samstagen auf dem Recklinghäuser Weihnachtsmarkt verkauft wurden. Auf diese Weise wurden 135 Mark zur Unterstützung politisch Verfolgter eingenommen.

Die
ROTE HILFE

Herausgeber: Zentralvorstand der RHD, Postfach

215, 46 Dortmund 1. Verantwortliche Redakteurin: Gudrun Kahlke, Eigendruck im Selbstverlag.

Neue Mitgliedsbücher, neue Beitragsmarken und der Aufnahmeblock

Ab 1. Januar erhalten alle unsere Mitglieder neue Mitgliedsbücher. Die alten Bücher werden dann ungültig, sie bleiben aber natürlich im Besitz der Mitglieder. Das ursprüngliche Beitrittsdatum wird im neuen Buch vermerkt. Die neuen Mitgliedsbücher haben einen blauen Plastikumschlag, in den auch die Satzung unserer Organisation mit hineingesteckt werden kann. Diese Satzung geht in der am 11. November 1978 auf der 2. Fortsetzung der ZDK verabschiedeten Fassung ebenfalls allen Mitgliedern zu.

Zu den neuen Mitgliedsbüchern gehören auch neue Beitragsmarken. Die alten Beitragsmarken gelten für 1979 ebenfalls nicht mehr. Die neuen Beitragsmarken sehen einen einheitlichen Beitrag von 2 DM monatlich vor; das erleichtert die Abrechnung durch die Kassierer und Ortsgruppen und die Kontrolle über die korrekte Abrechnung mit der

Zentrale. Natürlich freuen wir uns nach wie vor, wenn Mitglieder mehr als 2 DM monatlich zahlen wollen. Diese Beiträge werden aber in Zukunft als Spenden abgerechnet.

Für alle Mitglieder besteht die Möglichkeit, ihren Beitrag statt monatlich auch halbjährlich oder jährlich zu bezahlen. Dafür gibt es besondere Jahres- bzw. Halbjahresmarken.

Ebenfalls ab 1. Januar steht den Mitgliedern und Ortsgruppen der sogenannte Aufnahmeblock zur Verfügung. Es handelt sich um einen Block mit jeweils zehn Formularen, die bei der Gewinnung neuer Mitglieder benutzt werden können. Das neue Mitglied unterschreibt, daß es der RHD beitreten möchte. Dieses Formular, auf dem auch die Anschrift des neuen Mitglieds steht, wird dem Ortsvorstand der RHD gegeben, die sich dann sofort um die Aufnahme kümmert. Der Sinn dieser Sache ist eine Vereinfachung und Beschleunigung der Aufnahme neuer Mitglieder.



ROTE HILFE DEUTSCHLANDS

2 Zweck der ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS

1 Die ROTE HILFE DEUTSCHLANDS ist die Solidaritätsorganisation der Werktätigen in ganz Deutschland. Sie organisiert die Solidarität mit denen, die in der Deutschen Bundesrepublik, in Westberlin oder in der Deutschen Demokratischen Republik verfolgt oder unterdrückt werden, weil sie gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für die soziale und nationale Befreiung des deutschen Volkes, gegen Faschismus und Reaktion oder gegen die imperialistische Kriegspolitik im Kampf stehen. Sie tritt insbesondere ein für die Freilassung der politischen Gefangenen.

4 Mitgliedschaft

Mitglied kann jeder unabhängig von Weltanschauung oder Parteizugehörigkeit — werden, der seinen Wohnsitz in Deutschland hat. Die ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS anerkennt und regelmäßig Mitgliedsbeitrag zahlt.

Vorsatz aus der Satzung

Ich möchte Mitglied der Roten Hilfe Deutschlands werden

Name

Adresse

Unterschrift





Wie Eure Beiträge und Spenden uns geholfen haben

Auch im Dezember erreichten den Zentralvorstand der RHD wieder zahlreiche Anträge auf Unterstützung. Wir konnten wiederum in allen Fällen helfen, vor allem dank der Rücklagen, die die RHD noch hat. Insgesamt wurden 13.275,— DM Unterstützung ausgezahlt.

Lebenslängliche Geldstrafe

Wir berichteten in der Novemberausgabe unserer Zeitung unter der Überschrift „Ein Fall von vielen“ über Andreas Müller-Wille. Er soll 75.000 DM Schadensersatz zahlen, weil die Gerichte ihn dafür haftbar machen, daß während einer Demonstration 1974 in Münster der Polizeieinsatzleiter Zinn hingefallen ist und sich angeblich verletzt haben soll. Die Kernsätze des Urteils der 2. Instanz in diesem Zivilverfahren wollen wir euch nicht vorenthalten:

„Wenn der Beklagte als Demonstrationsteilnehmer sich der berechtigten Personenfeststellung durch ‚Gerangel‘ wegen eines seiner Auffassung ‚unberechtigten‘ Versuchs der Festnahme [gemeint ist die Festnahme des Flugblattverteilers] entzieht, dann hat er ohne Notwendigkeit eine Lage erhöhter Verletzungsgefahr für Zinn geschaffen. Die für diesen bestehende Verpflichtung, bei Gesetzesverletzungen einzugreifen, hat auch die Verfolgung potentieller Täter zum Inhalt. Die dabei nicht unerhebliche Gefährdung des Beamten bei der Verfolgung durch eine der Polizei feindselig gegenüberstehende Menschenmenge war für den Beklagten erkennbar, zumal sich vorher auch schon andere Personen an dem ‚Gerangel‘ beteiligt hatten. Wenn der Beamte in der Hektik der Situation unter den Rufen der Mitdemonstranten

Weitere Unterstützungen

Zu einer hohen Geldstrafe war Peter Schulte aus Dortmund verurteilt worden, weil er presserechtlich verantwortlich für verschiedene Veröffentlichungen der KPD/ML gewesen ist. Weitere Rechtsanwalts- und Prozeßkosten für Verfahren gegen ihn und seine Frau kamen hinzu, unter anderem auch ein Prozeß im Zusammenhang mit dem Tod Günter Routhiers. Die beiden wurden mit insgesamt über 6.300 DM unterstützt.

Weil er einen Wahlaufruf der KPD/ML und andere Flugblätter verteilt haben soll, wurde ein Genosse aus Krefeld zu Geldstrafen verurteilt. Der arbeitslose Genosse wurde mit fast 2.000 DM unterstützt.

Jürgen B. arbeitete als Psychologe im Angestelltenverhältnis. Innerhalb der ÖTV ergriff er die Initiative zu einer

entweder von selbst zu Fall gekommen oder durch Dritte zu Fall gebracht worden ist, dann ist das in einer gesteigerten, vom Beklagten herausgeforderten Gefahrensituation geschehen. Eine zusätzliche Risikosteigerung hat der Beklagte zudem noch geschaffen, indem er nach Aussage der Zeugin Jacobson einen Haken geschlagen hat. In einer solchen Situation ist das Hinfallen des Verfolgers eine naheliegende Möglichkeit. Wenn der Beklagte das schon nicht gewollt hat, so war das für ihn zumindest erkennbar . . .“

Ein Kommentar erübrigt sich wohl. Die Sache geht jetzt vor den Bundesgerichtshof

Der Zentralvorstand der RHD hat Andreas, der gerade Vater geworden ist, 2.287 DM zunächst zur Verfügung gestellt, um ihn vor dem finanziellen Ruin durch Rechtsanwaltskosten etc. zu bewahren. Andreas hat sich in einem Brief dafür bedankt, in dem es heißt:

„Herzlichen Dank für die Unterstützung, die Ihr uns habt zukommen lassen. Dies war eine wertvolle Hilfe in einer Situation, wo wir durch Rechtsanwaltskosten und Strafbefehle nicht mehr ein noch aus gewußt hätten. Dies und natürlich auch Euer Brief haben uns Mut gemacht und sind ein Beweis dafür, daß wir nicht allein dastehen. Sollte der Prozeß auch ungünstig ausgehen, so werden wir uns davon nicht unterkriegen lassen und schauen zuversichtlich in die Zukunft.“

gewerkschaftsoppositionellen Gruppe. Er wurde aus der ÖTV ausgeschlossen, diesem Ausschluß folgte bald die Kündigung des Arbeitsverhältnisses. Eine Kündigungsschutzklage verlor er in zwei Instanzen, wobei ihm Kosten in Höhe von 4.700 DM entstanden. Zu allem Überfluß forderte man von ihm auch noch die Zurückzahlung des natürlich längst ausgegebenen Weihnachtsgeldes. Nachdem Jürgen B. schon früher von der RHD unterstützt worden war, erhielt er jetzt noch einmal 3.000 DM.

Ein gutes, erfolgreiches Jahr 1979

wünscht der Zentralvorstand allen Mitgliedern und Freunden der ROTEN HILFE DEUTSCHLANDS. Wir danken Euch im Namen aller von uns Unterstützten für die von Euch im vergangenen Jahr geleistete Solidarität, für Eure Beiträge und Spenden, und hoffen, daß wir auch im neuen Jahr wie bisher allen Unterstützung geben können, die sie aufgrund politischer Verfolgung brauchen.